

AQUA

Das Wassermagazin des Landes Niederösterreich 02/2003

wasser | aktuell

Präsentation der
NÖ Wassercharta

wasser | art

Wasser in Form gebracht:
Der NÖ Wasserpreis 2002

wasser | focus

Lebendiges Wasser
DDr. Joachim Angerer



wasser ●●●●●
niederösterreich

Inhalt

wasser | intro

Die Zukunft des Wassers sichern
LH Dr. Erwin Pröll

3

wasser | forum

Wasser bewusst erleben
LR Dipl.-Ing. Josef Plank

4

wasser | international

Das UN-Jahr des Süßwassers

6

wasser | aktuell

Im Zeichen des Wassers:
Präsentation der NÖ Wassercharta

8

wasser | art

Wasser in Form gebracht:
Der NÖ Wasserpreis 2002

12

wasser | focus

3 Experten x 4 Fragen
= 12 Antworten

16

wasser | thema

Elixier des Lebens:
Wasser und Wellness

18

Lebendiges Wasser

Abt DDr. Joachim Angerer

20

wasser | spots

Aktuelle Kurzmitteilungen

22

wasser | monitor

Nachhaltige Wasserwirtschaft
in Niederösterreich

23



IMPRESSUM

Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser – Abteilung Wasserwirtschaft
A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 2; Tel. +43/2742/90 05-14271,
Fax +43/2742/90 05-14090; post.wa2@noel.gv.at – www.wasseristleben.at

Konzept & Gestaltung: Living Office*, Redaktion: in Zusammenarbeit mit
Communication Matters, Druck: radinger.print, A-3270 Scheibbs

Bildnachweis: Coverfoto © Buenos Dias; weitere Fotos, wenn nicht anders
angegeben: NÖ Landespressediens (© Pfeiffer) oder © Werner Jäger



Wasser bewusst erleben

Im Mittelpunkt der Wasseraktivitäten des Landes Niederösterreich steht das Bemühen, das „weiße Gold“ in einem umfassenden Zusammenhang darzustellen. Auch ein Land, das von sich aus behaupten kann, wasser „reich“ zu sein, muss sich nicht nur die Frage nach Wasservorkommen in ausreichender Menge, sondern auch nach hoher Qualität und Verfügbarkeit stellen. Vor allem auch im Hinblick auf die Bedürfnisse künftiger Generationen.

Seiten 4–5



Im Zeichen des Wassers

Rund 800 Gäste folgten der Einladung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll zur Präsentation der Niederösterreichischen Wassercharta. In acht Punkten wurden die Grundsätze einer ressourcenschonenden Bewirtschaftung des Wassers zusammengefasst, die als Leitlinien für die Wasserpolitik des Landes NÖ gedacht sind. Der Schutz des Wassers soll noch heuer in die Landesverfassung aufgenommen werden.

Seiten 8–11



Wasser in Form gebracht

DesignerInnen, KünstlerInnen, ArchitektInnen waren aufgerufen, am Wettbewerb um den NÖ Wasserpreis 2002 teilzunehmen. Gesucht war eine Trinkglasserie mit dazugehöriger Karaffe, welche die Einmaligkeit der niederösterreichischen Wasserqualität visualisiert. Mit den vielen eingereichten Arbeiten und den Siegerprojekten erhielt das Thema Wasser eine emotional nachhaltige und zugleich überaus positive Wirkung.

Seiten 12–15



Expertenmeinungen

Was Experten zur Hochwasserkatastrophe, zum Stellenwert der österreichischen Wasserwirtschaft, zum Klimawandel und zur Sicherung der Wasserreserven zu sagen haben, hat AQUA für Sie herausgefunden. Die Professoren Biffi, Katzmann und Kroiss stehen im Interview Rede und Antwort zu vier zentralen Fragen, welche die Wasserwirtschaft unseres Landes beschäftigen.

Seiten 16–17



Lebendiges Wasser

Die Bedeutung von Wasser zieht sich wie ein roter Faden durch den christlichen Glauben. Vom Beginn der Schöpfungsgeschichte über die Taufe bis hin zum ersten Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein erscheint das kostbare Gut in vielen unterschiedlichen Formen und Bedeutungen. DDr. Joachim Angerer, Abt von Stift Geras, gibt einen Einblick in die vielfältigen Aspekte von Wasser und Religion.

Seiten 20–21

Die Zukunft des Wassers sichern

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2003 zum Internationalen Jahr des Süßwassers erklärt. Den Menschen soll damit weltweit ins Bewusstsein gerufen werden, dass Wasser als Grundlage allen Lebens eine besondere Kostbarkeit ist, ein Gut, mit dem man auch sorgsam umgehen muss, das nicht vergeudet werden darf.

Derzeit verdoppelt sich der Wasserverbrauch alle 20 Jahre. Bereits 2025 werden zwei Drittel der Weltbevölkerung unter Trinkwassermangel leiden. In der Dritten Welt breiten sich Krankheiten und Seuchen aus, weil den Menschen sauberes Trinkwasser fehlt. Durch den erkennbaren Klimawandel, der viele Regionen der Welt in Wüsten verwandelt, verschärft sich das Problem.

Niederösterreich hat auf die Initiative der Vereinten Nationen reagiert und bereits im Jänner die NÖ Wassercharta vorgestellt. In ihr bekennt sich das Land zu seiner besonderen Verantwortung zum Schutz seiner Gewässer. In ihr werden die Grundsätze und Leitlinien einer umfassenden Wasserpolitik des Landes definiert.

Niederösterreich ist ein wasserreiches Land. Wir verfügen über große Wasserreserven und können unsere Landsleute mit Trinkwasser in ausreichender Menge und von hoher Qualität versorgen. Die NÖ Wassercharta wird absichern, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Sie schreibt nicht nur den nachhaltigen Umgang mit der unersetzbaren Ressource Wasser fest, sie soll auch in der Bevölkerung mehr Bewusstsein für Wasser als wichtigste Lebensgrundlage schaffen.

Denn unseren Schatz an kostbaren Wasserreserven werden wir nur dann bewahren, wenn wir die ökologischen Kreisläufe nicht zerstören, ohne die es keinen Regen gibt, wenn das Grundwasser nicht verseucht wird, wenn unsere Flüsse renaturiert werden und Feuchtbiotope in der Landschaft wieder ihren Platz haben. Jeder Einzelne kann im Alltag seinen Beitrag leisten, dass klares, sauberes, gesundes Wasser noch für viele Generationen verfügbar bleibt.

Mit einer Wasserwanderausstellung, die durch zehn Städte tourt, wollen wir der Bevölkerung sinnlich vermitteln, wie kostbar unser Wasser ist. Ein eigener Wasserpreis, der jährlich vergeben wird, bietet einen zusätzlichen Anreiz, sich mit dem Thema Wasser zu befassen. Und auch das NÖ Wasserforum, gebildet aus Entscheidungsträgern von Politik und Wirtschaft, wird nicht nur aktuelle wasserwirtschaftliche Themen diskutieren, sondern auch zur Information und Meinungsbildung der Bevölkerung beitragen.

Wasser ist Leben. Schon jetzt gibt es in Teilen der Welt Streit und Kampf um Wasser. Wasser ist ein kostbares Gut, das wir mit allen Mitteln schützen und bewahren wollen. Bei der Vorstellung der NÖ Wassercharta auf Schloss Laxenburg habe ich daher angekündigt, den Schutz des Wassers in die Landesverfassung aufzunehmen. Die Vorarbeiten sind bereits angelaufen, dieser wichtige legislative Schritt wird noch heuer, im Jahr des Wassers, gesetzt werden. Damit setzt Niederösterreich nicht nur ein Zeichen, welche zentrale Bedeutung dem „weißen Gold“ als Lebensgrundlage zukommt, sondern zugleich soll auch verfassungsrechtlich abgesichert werden, dass den Menschen in unserem Land stets in ausreichender Menge sauberes, gesundes Wasser zur Verfügung steht.

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll



Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll



Wasser bewusst erleben

Den hohen Stellenwert des Wassers im Bewusstsein unserer Bevölkerung zu verankern – das ist eines der erklärten Ziele der NÖ Wasserpolitik. Welche Rolle der Gewässerschutz, die nachhaltige Wasserwirtschaft und der Schutz des Grundwassers spielen, erklärt Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank im Gespräch mit AQUA.

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2003 zum Internationalen Jahr des Wassers erklärt und damit ein Zeichen für die besondere Bedeutung des Wassers gesetzt. Welchen Stellenwert hat das Wasser in unserer Gesellschaft und welchen Stellenwert sollte es haben?

Wasser hat in der österreichischen Bevölkerung einen sehr hohen Stellenwert. Wir leben in einem Land, das über große und saubere Wasservorräte verfügt. Wasser ist als Lebens- und Produktionsmittel praktisch allgegenwärtig: Von der Gastronomie bis hin zum Industriebetrieb spielt es eine wichtige Rolle. Die Tourismus- und Freizeitindustrie setzt auf das heimische Wasser als unverwechselbares Angebot für in- und ausländische Gäste. Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten steht daher das Bemühen, unser „Wasser“ immer wieder in einem umfassenden Zusammenhang darzustellen. Für künftige Generationen müssen wir diesen Schatz bewahren und sichern – sowohl was Menge, als auch was Qualität anbelangt.

Gewässerschutz und nachhaltige Wasserwirtschaft können nur funktionieren, wenn jeder Einzelne seine Verantwortung wahrnimmt. Wie wird in Niederösterreich sichergestellt, dass die Bedeutung des Wassers im Bewusstsein der Bevölkerung verankert ist?

Für den sorgsamen Umgang mit der Ressource Wasser gibt es auf formaler Ebene eine Reihe von landes-, bundes- und EU-weiten Regelungen. Darüber hinaus kommunizieren wir das Thema Wasser auf unterschiedlichsten Ebenen. Damit soll die Bedeutung des Wassers in der Bevölkerung noch weiter gefestigt werden. Dazu gehören beispielsweise das niederösterreichische Wasserforum, die Wassercharta, fachspezifische Broschüren oder das Internet. Wasserbezogene Informationskampagnen in Schulen, aber auch die vorliegende Zeitschrift AQUA sind wichtige Teile dieser Aktivitäten.

Sie sind als Agrarlandesrat auch für den Schutz der Böden verantwortlich. Grundwasserschutz und Landwirtschaft sind eng miteinander verbunden. Wie kann beides aufeinander abgestimmt werden?

Boden und Wasser sind zentrale Lebensgrundlagen, die nicht vermehrbar und daher unter besonderen Schutz zu stellen sind. Gemeinsam mit der Industrie und Landwirtschaft als Hauptnutzer dieser Ressourcen sind daher der sorgsame Umgang und die wechselseitige Verknüpfung besonders transparent zu machen. Konkrete Beispiele sind in diesem Zusammenhang die unterschiedlichen ÖPUL-Regionalprojekte oder der Nitratinformationsdienst für Bauern.

Wir haben Wasser in ausreichender Menge, hoher Qualität und allgemein verfügbar. Dabei dürfen die Bedürfnisse künftiger Generationen nicht außer Acht gelassen werden.



Neben der Landwirtschaft gibt es noch eine Vielzahl anderer Wirtschaftsbereiche, die für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserreserven eine bedeutende Rolle spielen. Ist es möglich, die Interessen des Gewässerschutzes mit diesen wirtschaftlichen Interessen in Einklang zu bringen?

Im wasserwirtschaftlichen Rahmenplan Traisental und jenem zur Wasserkraftnutzung durch Kleinwasserkraftanlagen nehmen wir uns speziell dieser Problematik an. Eine nachhaltige Nutzung unserer Wasservorkommen, die in engem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Aktivitäten zu sehen ist, steht dabei im Vordergrund.

Nicht zuletzt kommt auch der Abwasserentsorgung für die Sicherung der Trinkwasserreserven eine große Bedeutung zu. Wie sehen Sie die weitere Entwicklung auf diesem Sektor, insbesondere in Zeiten sehr angespannter finanzieller Möglichkeiten?

Unser Ziel ist es, mit unserem wasserwirtschaftlichen Prioritätenkatalog eine organisierte Abwasserentsorgung voranzutreiben. Besonders im ländlichen, weniger dicht besiedelten Raum stoßen wir mit der Frage der Finanzierbarkeit immer wieder an Grenzen. Wir erproben daher laufend neue Technologien wie beispielsweise Pflanzenkläranlagen, um auch dezentrale Lösungen kostengünstig zu realisieren. Darüber hinaus spielen die flächenhafte Überwachung von Abwasserreinigungsanlagen und die Optimierung bestehender Anlagen eine zentrale Rolle in der Abwasserentsorgung.

Derzeit läuft die Räumung der Fischerdeponie in der Mitterndorfer Senke. Diese Altlast ist aber nur eine von vielen alten Deponien und Industriestandorten in Niederösterreich. Wo liegen bei diesen Standorten die notwendigen Prioritäten?

Im Zusammenhang mit dem Wasserschutz steht die flächenhafte Erkundung von Altablagerungen und Altstandorten an oberster Stelle. Zur raschen Umsetzung dieser Arbeiten werden zurzeit unter dem Titel „EVAPASSOLD“ europaweit anwendbare, allgemein gültige und standardisierte Bewertungsverfahren erarbeitet. Sie werden sowohl für Altablagerungen in ländlichen Gemeinden als auch in zentralen Orten Gültigkeit haben. Damit wird eine raschere und kostengünstigere Beurteilung derartiger Flächen möglich.

Diese wissenschaftlich abgesicherte Leitlinie erlaubt es in weiterer Folge auch, notwendige Maßnahmen abzuleiten, damit die Ressourcensicherung unter wirtschaftlichen Bedingungen möglich ist.

Das Katastrophenhochwasser im August 2002 hat dramatisch gezeigt, wie rasch Wasser auch bedrohend und zerstörend werden kann. Mittlerweile ist ein halbes Jahr vergangen, es ist viel geschehen – wie sieht Ihre Bilanz bisher aus und was ist noch zu tun?

Das Jahr 2002 hat uns in der Wasserwirtschaft vor große Herausforderungen gestellt. Wir haben in Folge des Katastrophenhochwassers Vorsorgemaßnahmen vor allem im Hinblick auf die Warnung und Alarmierung verbessert. Experten unter dem Vorsitz von Prof. Biffel erarbeiten dazu in der NÖ Hochwasserplattform Maßnahmen für einen verbesserten Hochwasserschutz. Unter diesem Aspekt wird auch die Renaturierung von Flüssen, die für uns schon immer ein zentrales Thema war, verstärkt forciert. Parallel dazu werden Abflussanalysen an Donau und Traisen und flächenhafte Ausweisungen von Hochwasserflussbereichen an allen bedeutenden Flüssen durchgeführt. Die Sicherung von Überflutungsräumen mit den Instrumentarien der Raumordnung und des Wasserrechts sowie Hochwasserprognosemodelle für den Kamp ergänzen das umfassende Maßnahmenprogramm.

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wird noch heuer in nationales Recht umgesetzt. Es werden dadurch neue Ansätze in der Wasserwirtschaft notwendig werden. Wie beurteilen Sie die weitere Entwicklung?

Die WRRL ist ein entscheidendes Rechtswerk für die nationale Wasserwirtschaft. Sie stellt einen vernetzten und grenzüberschreitenden Ansatz zur Sicherung der Wasserressourcen und Flussläufe dar. Unser erklärtes Ziel ist es, auf Basis dieser Rechtsnorm, koordiniert und gemanagt durch die NÖ Wasserwirtschaft, eine moderne Ressourcenplanung unter Einbeziehung aller Beteiligten vorzulegen und sukzessive umzusetzen. Auf lokaler und regionaler Ebene werden wir damit am Sektor Gewässerschutz neue Maßstäbe setzen können. Weltweit sind aber noch verstärkt Anstrengungen notwendig, um den Schutz der Ressource Wasser auch tatsächlich durchzusetzen.

Danke für das Gespräch.

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie stellt mit dem vernetzten und grenzüberschreitenden Ansatz ein entscheidendes Rechtswerk für die nationale Wasserwirtschaft dar.



2003

Das UN-Jahr des Süßwassers

Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Das ist gleichbedeutend mit der Entscheidung über Leben oder Sterben, gesellschaftlichem Fortschritt oder kollektiver Not. Die Vereinten Nationen haben daher das Jahr 2003 zum Jahr des Süßwassers ausgerufen, um die Menschen weltweit für dieses Problem zu sensibilisieren.



Foto: Markus Mitterer

Millionen Kinder, jährlich an Krankheiten sterben, die durch verschmutztes Wasser verursacht werden. Der Mangel an Wasser beeinträchtigt nahezu alle Bereiche des Lebens – nicht nur die Gesundheit und Würde des Einzelnen, sondern auch die Umwelt und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ganzer Länder.

Die afrikanischen Länder südlich der Sahara haben am stärksten mit dem Wassermangel zu kämpfen. Nur jeder zweite Einwohner verfügt über ausreichend sauberes Trinkwasser. Die Bewohner Lateinamerikas und der Karibik sind nur zu rund 80 Prozent mit Trinkwasser versorgt, Teile Asiens und der gesamte Nahe Osten leiden ebenfalls unter massiver Wasserknappheit.

Die Prognosen für die Zukunft sehen noch düsterer aus: Im Jahr 2025 können, laut Berechnungen von UN-Experten, zwei Drittel der Weltbevölkerung nicht mehr ausreichend mit Trinkwasser versorgt werden. Das war Anlass genug, um beim UN-Gipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im vergangenen Jahr auf diesen Missstand vehement aufmerksam zu machen. Das UN-Jahr des Süßwassers soll vor allem der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung im nachhaltigen Umgang mit der knappen Ressource Wasser dienen.

Wasser – die begrenzte Ressource

Vom Weltraum aus betrachtet, wird die Erde nicht zufällig der blaue Planet genannt: 70 Prozent ihrer Oberfläche sind mit Wasser bedeckt. Jedoch nur 2,5 Prozent davon sind Süßwasser. Der tatsächlich nutzbare Anteil entspricht etwa einem Teelöffel Wasser aus einer gefüllten Badewanne. Und dieser Anteil nimmt kontinuierlich ab. Schätzungsweise eine Milliarde Menschen hat heute keinen direkten Zugang zu Wasser, rund 2,5 Milliarden müssen ohne Abwasserkanal auskommen. 1,1 bis 1,3 Milliarden Menschen steht nur mit Krankheitskeimen oder Umweltgiften belastetes Wasser von minderer Qualität zur Verfügung. Experten der Vereinten Nationen schätzen, dass rund fünf Millionen Menschen, darunter über zwei

Die Industrieländer – gesegnet mit Wasserreichtum

20 Liter sauberes Wasser benötigt der Mensch pro Tag laut Weltgesundheitsorganisation zum gesunden Leben. In Österreich liegt der durchschnittliche Verbrauch bei rund 150 Liter pro Kopf. Etwa ein Drittel des täglichen Verbrauchs wird allein für die Toilettenspülung verwendet, fast genauso viel für die Körperpflege. Nur rund drei Liter Wasser benötigen die Österreicher im Schnitt täglich fürs Kochen und Trinken. An der Spitze des Verbrauchs liegen

die Amerikaner: Allein die privaten Haushalte verbrauchen in den USA doppelt so viel Wasser wie jene in Österreich.

Das meiste Wasser wird weltweit jedoch von der Landwirtschaft verbraucht. Und zwar fast drei Viertel des gesamten Trinkwasserverbrauchs: Für die Produktion von einem Kilogramm Kartoffeln etwa werden 150 Liter Wasser gebraucht, für ein Kilogramm Rindfleisch bereits 16.000 Liter. Die privaten Haushalte beanspruchen dagegen mit etwa acht Prozent vergleichsweise wenig. Auf die industrielle Wassernutzung fallen 22 Prozent: Für ein Liter Bier benötigt man 20 Liter Wasser, für ein Kilo Papier bereits 250 Liter und für die Erzeugung eines Autos gar 380.000 Liter. Zu den wasserreichsten Ländern gehören laut „Water Poverty Index“ des World Water Councils Finnland, Kanada, Island, Norwegen und bereits an fünfter Stelle Österreich, noch vor Irland, Schweden und der Schweiz. Der enorme Vorrat an Wasser ist gleichbedeutend mit Reichtum und Wohlstand.

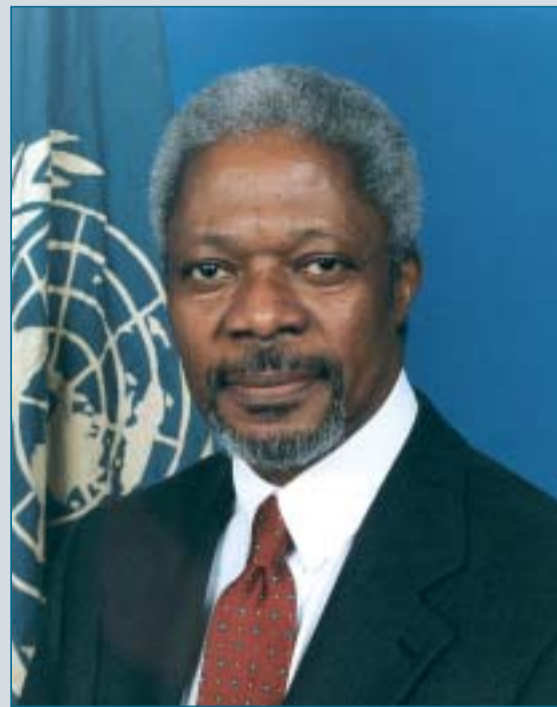
Wassermangel bedeutet Armut

Am unteren Ende der Entwicklungsskala befinden sich die ärmsten Entwicklungsländer der Erde: Haiti, Niger, Äthiopien, Eritrea, Malawi, Djibuti, Tschad, Ruanda und Burundi. Die fünf wichtigsten Kriterien im Kontext dieses Rankings sind: Ressource, Verfügbarkeit, Menge, Verbrauch und Umwelteinflüsse. Der extreme Wassermangel verhindert in diesen Ländern nicht nur Wohlstand und eine ökonomische Entwicklung, sondern erhöht auch das Risiko für soziale und politische Konflikte. Bereits in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ging der damalige UN-Generalsekretär, Boutros Boutros-Ghali, davon aus, dass die Kriege des 21. Jahrhunderts nicht um Öl, sondern um Wasser geführt werden würden. Die gesellschaftlichen Probleme, die der Wassermangel begründet, wirken sich etwa in den afrikanischen Ländern besonders für Mädchen und Frauen aus. Traditionellerweise ist es meist das weibliche Geschlecht, das für die Beschaffung von Wasser zuständig ist. Die Kraft und Energie, die von den Frauen und Mädchen hierfür aufgewandt werden muss, sollte eigentlich ihrer Bildung, den Familien und dem Gemeinwesen zugute kommen.

Nachhaltigkeit ist Ziel der Wasserbewirtschaftung

Weltweit ist die Wasserversorgung wohl eine der größten Herausforderungen der Zukunft, und gleichzeitig auch ein nicht unerheblicher Wirtschaftsfaktor. Nach aktuellen Schätzungen der Weltbank beläuft sich der globale Wassermarkt auf 800 Milliarden Euro pro Jahr. Das „Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen“ (GATS) hat jetzt auch in Europa allen partizipierenden Staaten freigestellt, ob und wie weit sie die Wasserversorgung privatisieren und somit Wasser als Handelsware freigeben. – „Felix Austria“ sollte mit seinem von der Natur geschenkten Lebensspender jedenfalls sorgsam umgehen.

Die angepeilten Ziele anlässlich des Jahres des Wassers wurden von den UN-Mitgliedsstaaten trefflich formuliert, doch was tatsächlich zählt, sind konkrete Veränderungen. Die Beschlüsse des UN-Gipfels von Johannesburg sind bislang nur verbale Verpflichtungen. Ohne Aktionspläne und massive Unterstützung der betroffenen Länder durch die wohlhabenden Industriestaaten wird sich die Lage für die Menschen in den wasserarmen Gegenden der Erde kaum verändern.



Kofi Annan

Bei Nichterreichen der Millenniumsziele für sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen drohen uns schwerwiegende Folgen.

Das von der Generalversammlung der Vereinten Nationen ausgerufenen Internationale Jahr des Trinkwassers 2003 kommt zu einem entscheidenden Zeitpunkt. Auf dem Millenniumsgipfel im Jahr 2000 hatten die Regierenden der Welt beschlossen, bis zum Jahr 2015 den Anteil jener Menschen, die keinen Zugang zu reinem Trinkwasser haben, um die Hälfte zu reduzieren. Und beim vorjährigen Johannesburg-Weltgipfel zur nachhaltigen Entwicklung wurde ein damit verbundenes Ziel angenommen – die Verpflichtung, den Anteil der Menschen ohne Zugang zu grundlegenden Sanitäreinrichtungen ebenfalls bis 2015 zu halbieren. Wenn wir diese Ziele nicht erreichen, haben wir mit schwerwiegenden Folgen zu rechnen: die Beharrlichkeit und Ausbreitung von tödlichen Krankheiten; weitere Zerstörung der globalen Umwelt; Bedrohung der Nahrungsmittelversorgung und der Stabilität. Während die Wasserprobleme am akutesten in den Entwicklungsländern auftreten, sind auch die Industrieländer gefährdet.

Die Welt muss ihre Verantwortung gegenüber den Wasserressourcen erhöhen. Wir brauchen eine viel effizientere Bewässerung, eine weniger umweltgefährdende Landwirtschaft und Industrie sowie neue Investitionen in die Wasserinfrastruktur und -bewirtschaftung. Und wir müssen Frauen und Mädchen von der Last befreien, täglich weite Strecken beim Wassersuchen zurücklegen zu müssen – Zeit und Anstrengungen, die effektiver für Ausbildung und Verbesserungen im täglichen Leben, für die Familien und die Gemeinschaft genutzt werden könnten. Das Internationale Jahr des Trinkwassers soll die Welt für die Erreichung dieser Ziele durch folgende Maßnahmen mobilisieren: Bewusstseinsbildung, Schaffung neuer Ideen und Strategien sowie die Förderung von Mitwirkung, Partnerschaftsbildung und friedlichen Dialogen. Lasst uns unsere Bestrebungen vereinen; lasst uns unser Wissen und unsere Technologien, die wir zur Verfügung haben, nützen; und lasst uns unser Bestes geben, um die kostbaren Wasserressourcen unserer Erde zu schützen – unsere Hauptschlagader zum Überleben und für nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert.

Kofi Annan

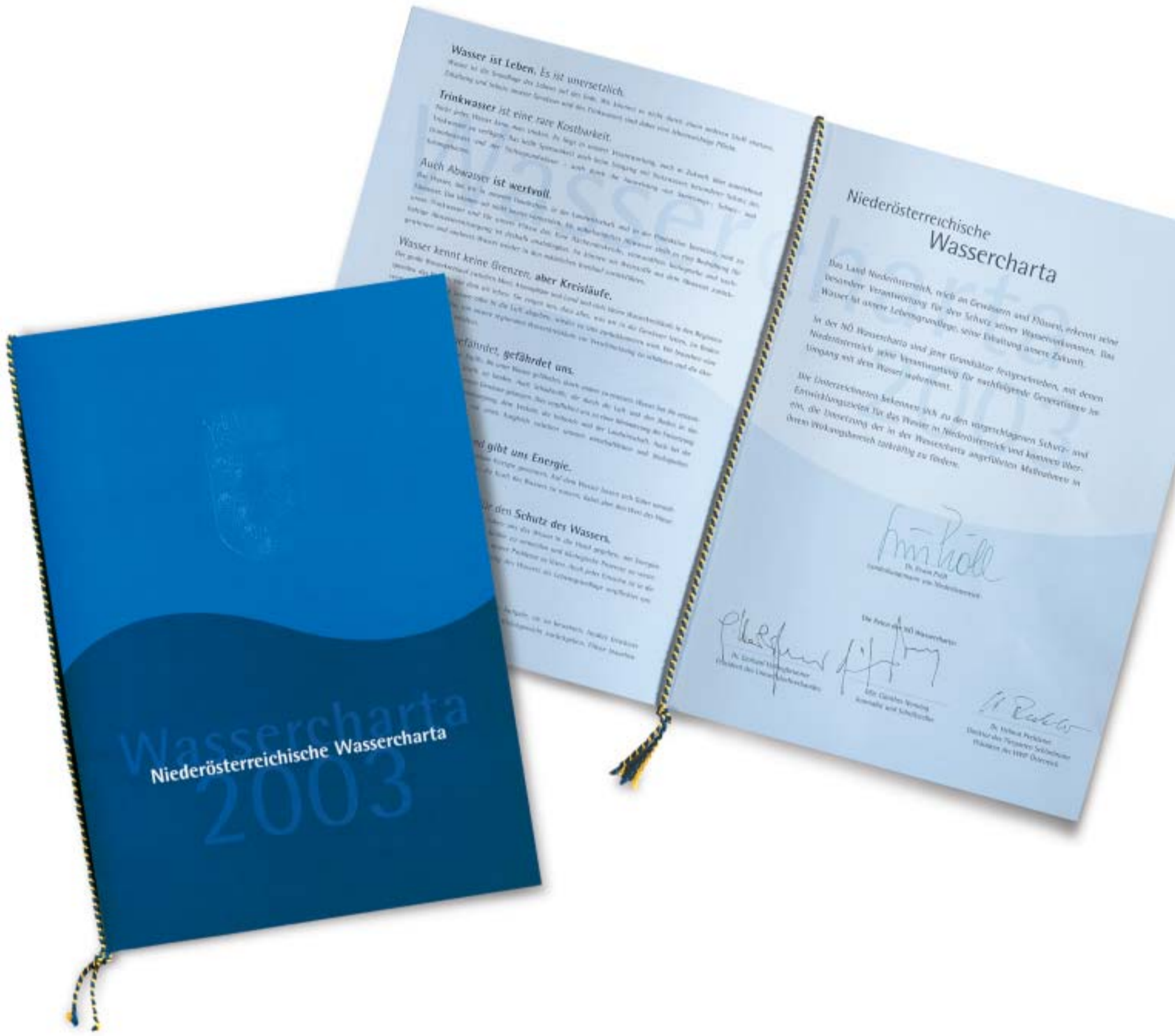
Generalsekretär der Vereinten Nationen, New York

Im Zeichen des Wassers

Der Rahmen war festlich, die Stimmung erwartungsvoll fröhlich: Am 24. Jänner 2003 drehte sich im Schloss Laxenburg alles nur um eines – das Wasser. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll hatte zur Präsentation der Niederösterreichischen Wassercharta geladen. Rund 800 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur waren seiner Einladung zur Startveranstaltung des Landes Niederösterreich anlässlich des UN-Jahres des Süßwassers 2003 gefolgt.



Wa



Wassercharta 2003



Foto: Erich Petschenig

Ein beeindruckendes Zusammenspiel von Farben, Licht und Wasser bot die „Wasserorgel“ des Innsbruckers Peter Zivny

Degustation I

Schon im Entree kamen die Besucher mit dem nassen Element auditiv und haptisch in Berührung. Eine topophone Wasser-Klanginstallation erfüllte den Ovalen Saal im Schloss Laxenburg. Es plätscherte, gurgelte, tropfte und rauschte von allen Seiten. Der ideale Hintergrund für die Einleitung zu diesem Abend: Aus vier niederösterreichischen Gemeinden stand Trinkwasser zur Verkostung bereit. Für den richtigen Tipp zur Herkunft des Wassers winkten Preise, die im Laufe des Abends verlost wurden. Das Gedränge an den vier Tischen der Trinkwasserverkostung war groß, denn wann hat man schon die Möglichkeit, verschiedenes Trinkwasser im direkten Vergleich auf den Geschmack zu prüfen und zu bewerten. Zu Verkostung bereit standen das Trinkwasser von Radlbrunn und Zwölfaxing des Unternehmens evn wasser, das Trinkwasser der Gemeinde Lunz am See sowie das Trinkwasser von Laxenburg, das vom Wasserverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden kommt. Kaum ein Besucher, der sich nicht mit Freude dieser schwierigen Aufgabe unterzogen hätte. Da wurde gefachsimpelt, als wäre man auf einer Degustation von Spitzenweinen.



Landesrat Dipl.-Ing Josef Plank und Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll mit der NÖ Wassercharta-Urkunde und Trinkwasser aus Niederösterreich

Degustation II

Eröffnet wurde das Programm auf der Bühne von einem besonderen Augen- und Ohrenschauspiel, der so genannten „Wasserorgel“: tanzendes Wasser und tanzendes Licht zur Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel. Durch die einzelnen Programmpunkte des Abends führte der Chefredakteur des Landesstudios Niederösterreich, Mag. Richard Grasl. Was zuvor schon die Gäste versuchte hatten, das durften fünf Prominente auf der Bühne wiederholen: Die vier Trinkwasserproben ihrem richtigen Herkunftsort zuzuordnen. Neben Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll als Vertreter Radlbrunn prüften der Bürgermeister von Zwölfaxing, Hans Stöckl, der Bürgermeister von Lunz am See, Martin Ploderer, sowie der Bürgermeister von Laxenburg, Ing. Robert Dienst, und Wasserverbandsobmann Franz Gartner ihre Geschmacksnerven.

Obwohl die fünf Herren zum Gaudium des Publikums beim Verkosten sichtlich Spaß hatten, hatten sie auch die Qual der Wahl – und die fiel ihnen nicht leicht. Der Landeshauptmann etwa gab sich als profunder Kenner des Radlbrunner Weines zu erkennen, die Klassifizierung des Trinkwassers fiel ihm eher schwer. Die anderen Herren hatten ebenfalls ihre liebe Not mit der richtigen Zuordnung und so war es nur ein einziger, nämlich der Bürgermeister von Laxenburg, der das Trinkwasser seiner Heimatgemeinde erkannte. Fazit der gemeinsamen Anstrengung: Das niederösterreichische Trinkwasser ist – gleichgültig, aus welchem Landesteil – von hohem Standard und hervorragender Qualität und daher kaum voneinander zu unterscheiden.

Wissenschaft und künstlerischer Ausdruck

Die Wissenschaft war an diesem Abend ebenfalls vertreten: Der Vortrag von Prof. Helmut Kroiss vom Institut für Wassergüte der TU Wien trug den Titel „Vom Wert des Wassers – zwischen Mangel und Überfluss“ und bot unter anderem den theoretischen Hintergrund für die Erstellung der konkreten Punkte der Wassercharta.

Danach folgte ein kultureller Leckerbissen: Die abcdancecompany des Festspielhauses St. Pölten unter der Leitung von Nicolas Musin tanzte „Les mitrailleuses en etat de grace“ von Antonio Vivaldi in einer Choreografie, die eine Annäherung an die Natur versuchte und mit lang anhaltendem Applaus bedacht wurde.



Die Unterzeichner der NÖ Wassercharta (v. l. n. r.): Dr. Gerhard Heilingbrunner, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Dr. Günther Nenning und Dr. Helmut Pechlaner

Präsentation der NÖ Wassercharta

Begleitet von einem effektvollen Lichtspiel, erfolgte schließlich der Höhepunkt des Abends: die Präsentation der acht Kernpunkte der NÖ Wassercharta. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll hielt im Anschluss eine Grundsatzrede zum Umgang mit dem Wasser in Niederösterreich. Er benannte Maßnahmen zum Schutz und zur Qualitätssicherung des Wassers und rief, durchaus auch selbstkritisch, jeden Einzelnen dazu auf, das Seine zur Erhaltung dieser lebensnotwendigen und so kostbaren Ressource beizutragen.

Die eindringlichen Worte des Landeshauptmannes fanden bei den Besuchern großen Widerhall – vor allem seine Erklärung, den Schutz des Wassers in der niederösterreichischen Landesverfassung zu verankern. Um den festen Willen des Landes zur Umsetzung der NÖ Wassercharta zu dokumentieren, hat das Land Niederösterreich drei prominente Paten gewonnen, die mit ihrer Reputation und in ihrer täglichen Arbeit die Ziele der Wassercharta unterstützen: Dr. Helmut Pechlaner, Direktor des Tiergartens Schönbrunn und Präsident des WWF Österreich, den Journalisten und Schriftsteller DDR. Günther Nenning sowie Dr. Gerhard Heilingbrunner, Präsident des Umweldachverbandes. Unter dem Blitzlichtgewitter der Medien setzten der Landeshauptmann und die drei Paten gemeinsam vor den Augen der Besucher ihre Unterschriften auf die mit dem niederösterreichischen Landeswappen versehenen und von einer blau-gelben Kordel gezierten Urkunde der Wassercharta.

Bevor der Landeshauptmann die Besucher zum Buffet bat, erklang noch einmal das prächtige Wasser- und Farbenspiel der Wasserorgel zur Wassermusik von Händel. Und während die Besucher den kulinarischen Lüsten frönten, konnten sich fünf von ihnen über eine Jahreskarte für das Landesmuseum freuen. Den Hauptpreis, ein Wochenende für zwei Personen in der Therme Laa an der Thaya mit Halbpension im Hotel zum Brüdertor, gewann unter erstaunlich vielen richtigen Tipps ein Gast aus Bad Vöslau. Drei junge Zauberer schließlich setzten die Besucher mit den unglaublichsten Wasserzaubertricks in Erstaunen. Zum Abschied dieses gelungenen und stimmungsvollen Abends erhielt jeder Besucher die druckfrische NÖ Wassercharta mit nach Hause.



Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll dankt Dr. Gerhard Heilingbrunner, in der Mitte Wassercharta-Pate DDR. Günther Nenning

Niederösterreichische Wassercharta 2003

Wasser ist Leben. Es ist unersetzlich

Wasser ist die Grundlage des Lebens auf der Erde. Wir können es nicht durch einen anderen Stoff ersetzen. Erhaltung und Schutz unserer Gewässer und des Trinkwassers sind daher eine lebenswichtige Pflicht.

Trinkwasser ist eine rare Kostbarkeit

Nicht jedes Wasser kann man trinken. Es liegt in unserer Verantwortung, auch in Zukunft über ausreichend Trinkwasser zu verfügen: Das heißt Sparsamkeit auch beim Umgang mit Nutzwasser, besonderer Schutz des Grundwassers und der Tiefengrundwasser – auch durch die Ausweisung von Sanierungs-, Schutz- und Schongebieten.

Auch Abwasser ist wertvoll

Das Wasser, das wir in unseren Haushalten, in der Landwirtschaft und in der Produktion benutzen, wird zu Abwasser. Das können wir nicht immer vermeiden. Als unbehandeltes Abwasser stellt es eine Bedrohung für unser Trinkwasser und für unsere Flüsse dar. Eine flächendeckende, einwandfreie biologische und nachhaltige Abwasserentsorgung ist deshalb unabdingbar. So können wir Wertstoffe aus dem Abwasser zurückgewinnen und sauberes Wasser wieder in den natürlichen Kreislauf zurückführen.

Wasser kennt keine Grenzen, aber Kreisläufe

Der große Wasserkreislauf zwischen Meer, Atmosphäre und Land und viele kleine Wasserkreisläufe in den Regionen spenden das Wasser, von dem wir leben. Sie zeigen uns, dass alles, was wir in die Gewässer leiten, im Boden vergraben, versickern lassen oder in die Luft abgeben, wieder zu uns zurückkommen wird. Wir brauchen eine ganzheitliche Sichtweise, um unsere regionalen Wasserkreisläufe vor Verschmutzung zu schützen und die ökologischen Strukturen zu erhalten.

Was das Wasser gefährdet, gefährdet uns

Es ist unser ureigenstes Interesse, Stoffe, die unser Wasser gefährden, durch andere zu ersetzen. Wasser hat die erstaunliche Fähigkeit, alle möglichen Stoffe zu binden. Auch Schadstoffe, die durch die Luft und den Boden in das Regenwasser, das Grundwasser, in unsere Gewässer gelangen. Dies verpflichtet uns zu einer Minimierung der Freisetzung von Schadstoffen aus der Abwasserentsorgung, dem Verkehr, der Industrie und der Landwirtschaft. Auch bei der Gewinnung von Rohstoffen müssen wir einen Ausgleich zwischen unseren wirtschaftlichen und ökologischen Bedürfnissen finden.

Wasser ist Transportweg und gibt uns Energie

Mit der Kraft des Wassers können wir erneuerbare Energie gewinnen. Auf dem Wasser lassen sich Güter umweltschonend transportieren. Unser Ziel muss es sein, die Kraft des Wassers zu nutzen, dabei aber den Wert der Flüsse als Lebensräume zu erhalten.

Wir alle tragen Verantwortung für den Schutz des Wassers

Wissenschaft, Forschung und neue Technologien haben uns das Wissen in die Hand gegeben, um Energien nachhaltig zu nutzen, gefährliche Stoffe zu ersetzen, Abfälle zu vermeiden und ökologische Prozesse zu verstehen. Wir arbeiten an der Vernetzung dieses Wissens, um unsere Probleme zu lösen. Auch jeder Einzelne ist in die Verantwortung genommen. Das Wissen um die Gefährdung des Wassers als Lebensgrundlage verpflichtet uns alle, entsprechend zu handeln.

Wasser braucht Platz

Unsere Gewässer sind ökologische Lebensräume. Wir haben die Aufgabe, sie zu bewahren. Intakte Gewässer müssen wir schützen, geschädigten Gewässern ihr natürliches Gleichgewicht zurückgeben. Flüsse brauchen Raum, um überfließen zu können, ohne Schaden anzurichten.

Die Broschüre zur NÖ Wassercharta können Sie direkt beim Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser, per E-Mail unter post.wa2@noel.gv.at anfordern. Darüber hinaus steht sie ab Ende März als PDF-Datei unter www.wasseristleben.at zum Download bereit.

Wasser



in Form gebracht

Mit der Ausschreibung des NÖ Wasserpreises 2002 in der Kategorie Produktdesign setzt die Abteilung Wasserwirtschaft des Amtes der NÖ Landesregierung ein besonderes Zeichen. Das Thema Wasser erhält so in Verbindung mit praktischem Design eine emotional nachhaltige, positive Wirkung.



„Wasser bahnt sich seinen Weg durch das Erdreich, wo es dann an einer durchlässigen Stelle ans Tageslicht tritt. Die engste Weite des Glases stellt diesen Austritt dar, dort wird das Wasser gefasst und genutzt. Die Form der Karaffe ist eine Weiterführung des Quellgedankens.“

(„Die Quelle“, Projektidee des Hauptpreisträgers Georg Bergner)

Mit freundlicher Unterstützung von:



evn wasser



Mitglieder der Jury (v. l. n. r.):
 Alexander Korab, Design Austria;
 Mag. Stefanie Grüssl, Designstiftung BMFWA;
 Klaus Luif, Büro LR DI Josef Plank;
 DI Gerhard Jechlinger, EVN Wasser;
 Ing. Gerald Mader, Riedel Glas;
 Mag. Martin Bosch, Living Office*

Bild rechts oben:
 LR DI Josef Plank bei der
 Überreichung des NÖ Wasser-
 preises 2002 an den
 Gewinner Georg Bergner

Bild rechts Mitte:
 Das Siegerprojekt von
 Georg Bergner als Prototyp,
 gefertigt von Riedel Glas

Bild rechts unten:
 So schmeckt Wasser
 aus Niederösterreich
 aus dem Sieberglas –
 bei der Verkostung
 (v. l. n. r.):
 DI Ludwig Lutz,
 Mag. Stefanie Grüssl,
 Georg Bergner,
 LR DI Josef Plank,
 DI Gerhard Jechlinger

DesignerInnen, KünstlerInnen, ArchitektInnen und all jene, die sich gestalterisch und künstlerisch dazu berufen fühlen, waren aufgerufen, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Ziel war es, die Einmaligkeit der niederösterreichischen Wasserqualität durch das Design einer entsprechenden Trinkglasserie mit dazugehöriger Karaffe zu visualisieren.

Hohe Qualität der eingereichten Arbeiten

Unter dem Motto „Gestalte das NÖ Wasserglas mit Wasserkrug“ sind mehr als 30 Einsendungen eingelangt. Eine prominent besetzte Jury, unter anderem mit Mag. Stefanie Grüssl von der österreichischen Designstiftung des BMfWA, Ing. Gerald Mader von Riedel Glas und Dipl.-Ing. Gerhard Jechlinger von EVN Wasser, bewerteten die eingereichten Arbeiten neben den so genannten „Muss-Kriterien“ wie Form und Volumen nach

- Innovation und Neuheitsgrad
- Symbolischer Funktion
- Ästhetischer Funktion
- Praktischer Funktion und
- Technisch-wirtschaftlicher Funktion

„Auffallend war, dass sich an dem Wettbewerb neben vielen selbstständigen Designern auch Studenten mehrerer Schulen beteiligten. Als wir die Favoriten gewählt hatten, die den Kriterien eben am besten entsprachen, staunten wir nicht schlecht, denn die nominierten Arbeiten stammen alle von den Studenten der Kingston University im NDC, St. Pölten“, betont Mag. Stefanie Grüssl im Rahmen ihrer Rede anlässlich der Preisverleihung. Sieben Arbeiten gelangten in die engere Auswahl, die Jury nominierte schließlich vier Projekte, aus denen ein Sieger hervorging. „Der Prozess war nicht einfach, denn die Qualität der in die engere Auswahl gekommenen Einreichungen war überaus hoch“, resümiert Grüssl.



Die Sprache des Wassers sprechen

„Die Quelle“ von Georg Bergner – dem Gesamtsieger des Wettbewerbs – ist Symbol für die Form der Gefäße. Das Wasser bahnt sich seinen Weg durch das Erdreich, wo es dann an einer durchlässigen Stelle ans Tageslicht tritt. Die engste Weite des Glases stellt diesen Austritt dar, dort wird das Wasser gefasst und genutzt. Die Form der Karaffe ist eine Weiterführung des Quellgedankens, auch bei diesem Entwurf stehen die Symbolwirkung und gute Ergonomie im Vordergrund. Die Jury entschied sich für den Entwurf als Siegerprojekt, da sowohl im Glas als auch in der Karaffe die Symbolik des Wassers, das Fließen, die Ringe auf der Wasseroberfläche, ausgelöst durch einen herabfallenden Wassertropfen, spürbar werden. Die originelle und ergonomische Formensprache überzeugte die Juroren.

Passend zu den Eigenschaften von Wasser ist auch das Design des Glases beim nominierten Entwurf „333 334“ von Gregor Stolz klar und einfach. Die schlichte runde Form ähnelt einem vom Wasser rund geschliffenen Stein im Flussbett. Die Reinheit des Wassers soll durch keine unnötige Biegung oder Schraffur gestört werden. Die klare, zeitlose Formensprache hat die Jury sehr beeindruckt. Die Symbolik wurde über ästhetische Aspekte vermittelt. Keine Rundung zu viel, keine störenden Kanten!

Das nominierte Projekt von Gregor Stolz mit dem Titel „333 334“ stellt Wasser als etwas Ursprüngliches und „Einfaches“ dar. Ständig in Bewegung, ein ewiges Auf und Ab, in Flüssen getrennt, im Meer vereint. Ob als Regentropfen im Fluss, im Meer oder vom Menschen domestiziert in Leitungen – Wasser hat viele Gesichter. Aus ein und derselben Form entstehen durch unterschiedliches Anbringen des Bodenteiles zwei verschiedene Gläser. Die klare Formensprache und das Spiel mit den übereinander gestülpten Gläsern, wodurch das Logo erst als Ganzes zu erkennen ist, waren Hauptgrund für die Nominierung. Die grafisch spielerische Komponente erhöht die Originalität des Entwurfs.

„Unser Wasser ist Regen, der irgendwann in Niederösterreich zu Boden fällt. Das Gestein gibt unserem Wasser seinen Geschmack. Ein Kieselstein wird in den Boden des Glases und der Karaffe eingearbeitet und ist daher das Symbol für die Vielfalt, die das niederösterreichische Wasser auszeichnet“, beschreibt David Weissenböck seine Nominierung mit dem Titel „Kieselstein“. Mit der Idee, einen Kieselstein in ein Glas einzuarbeiten und dadurch auf das Flussbett und die darin liegenden Steine hinzuweisen, hat dieses Projekt die Jury überzeugt, für den Preis nominiert zu werden. Die dahinter stehende Philosophie wurde auch durch die Präsentation sehr gut vermittelt.

Die Gläser und Karaffen des Siegerprojekts werden nun in Serie für das Amt der NÖ Landesregierung produziert. Sie sollen sowohl im täglichen Gebrauch als auch für Sitzungen und Empfänge sowie als Geschenksets eingesetzt werden. Darüber hinaus werden die prämierten Arbeiten im Internet unter www.wasseristleben.at präsentiert.



„Wasser ist ständig in Bewegung, ein ewiges Auf und Ab, in Flüssen getrennt, im Meer vereint. Ob als Regentropfen im Fluss, im Meer oder vom Menschen domestiziert in Leitungen – Wasser hat viele Gesichter.“ („333 334“, Gregor Stolz)



„Die schlichte runde Form ähnelt einem vom Wasser rund geschliffenen Stein im Flussbett. Die Reinheit des Wassers soll durch keine unnötige Biegung oder Schraffur gestört werden.“ („333 334“, Gregor Stolz)



„Unser Wasser ist Regen, der irgendwann in Niederösterreich zu Boden fällt. Das Gestein gibt unserem Wasser seinen Geschmack.“ („Kieselstein“, David Weissenböck)

3 Experten x 4 Fragen

Drei Experten antworten auf vier Fragen zum Thema Wasser.



Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Werner Biffl
Wissenschaftlicher Leiter der
„Hochwasserplattform Niederösterreich“

Extreme Wetterereignisse treten immer häufiger auf. Beispiel dafür ist das katastrophale Hochwasser im August 2002. Müssen unter diesem Gesichtspunkt in der Wasserwirtschaft neue Konzepte und Strategien entwickelt werden?

1

Unbestritten findet derzeit ein Klimawandel statt, der sich auch auf das Niederschlags-Abflussgeschehen in Österreich auswirkt. Diesbezügliche Studien (u. a. Gutknecht, TU Wien; Nachtnebel, Boku Wien) versuchen derzeit, diese Änderungen wissenschaftlich zu untermauern. Hauptaugenmerk liegt dabei darauf, die weltweiten Klimamodelle auf die regionalen Bedürfnisse zu adaptieren, um genauere Prognosen auch für das kleinräumige Abflussgeschehen in Österreich zu entwickeln. Erste Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass der Klimawandel zwar Änderungen beim „normalen“ Abflussgeschehen bedingt, aber einen nur sehr geringen Einfluss auf Extremereignisse wie das Hochwasser im August 2002 haben dürfte. In diesem Zusammenhang sei nur in Erinnerung gerufen, dass es ähnlich extreme Donauhochwässer z. B. schon 1797 oder 1862 gegeben hat. Ereignisse, die 1870 bis 1876 zur Donauregulierung in und unterhalb von Wien und 1893 zur Gründung des staatlichen hydrographischen Dienstes geführt haben. Andererseits (Stichwort „Wetterkapriolen“) hat im selben Zeitraum gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine extreme Trockenperiode zur völligen Austrocknung des Neusiedlersees geführt!

Wie beurteilen Sie die österreichische Wasserwirtschaft im internationalen Vergleich?

2

Die österreichische Wasserwirtschaft hat im internationalen Vergleich einen hohen Stellenwert. Dies wird allein schon dadurch bestätigt, dass viele Anregungen aus der österreichischen Wasserwirtschaft in die neue EU-Wasserrahmenrichtlinie, z. B. betreffend den guten ökologischen Zustand eines Gewässers, die Zielfestlegung für eine nachhaltig gute Qualität des Grundwassers oder den kombinierten Ansatz (Immissions- und Emissionsvorgaben) beim Gewässerschutz ..., eingeflossen sind.

Ein Klimawandel könnte regionale Wasserdefizite noch verschärfen. Kann man aus heimischer Sicht dennoch an den Export von Wasser denken?

3

Ja, zumal auch künftig schon aus ökonomischen Überlegungen der Wasserexport aus Österreich „flaschengebunden“ und nicht durch Pipelines erfolgen wird. Österreich nützt derzeit nur rund drei Prozent des sich jährlich erneuernden Wasservorkommens für die Versorgung von Siedlung, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft und hat auch noch genügend Quell- und Karstwasservorkommen für einen Wasserexport in der Flasche, ohne dabei den natürlichen Wasserhaushalt unzulässig zu belasten oder bestehende Rechte zu beschneiden.

Welche Änderungen sind im Umgang des Menschen mit der Natur nötig, um die Ressource Wasser quantitativ und qualitativ für die Zukunft zu sichern?

4

Verstärkte Aufklärung und Einbindung der Öffentlichkeit bei der wasserwirtschaftlichen Planung und den Entscheidungsfindungen zum Schutz und zur Verbesserung des Zustands der aquatischen Ökosysteme, zur Förderung einer nachhaltigen Wassernutzung auf der Grundlage eines langfristigen Schutzes der vorhandenen Ressourcen und zu einem Beitrag zur Minderung der nachteiligen Auswirkungen von Überschwemmungen und Dürren.

= 12 Antworten



Univ.-Prof. Dr. Werner Katzmann
TU Wien, u. a. Verfasser von
Umwelt-Kinderbüchern

Selbstverständlich, da alle bisherigen Maßnahmen nicht der Verzögerung des Abflusses, sondern der beschleunigten Weitergabe von Hochwasserspitzen gedient haben. Dadurch hat sich nicht nur die Hochwassergefahr erhöht, sondern auch die Gefahr von Dürreperioden. Wie wir in Niederösterreich gesehen haben, liegt der Mangel oft nahe am Überfluss. Auch die landwirtschaftlichen Böden speichern nicht nur immer weniger Wasser, sondern tragen neben der Bodenerosion auch zum schnellen Abfluss bei, weshalb es hier zu einem Umdenken kommen muss.

Natürlich gibt es aus meiner Sicht viele Mängel. Das müsste nach Einzugsbereichen diskutiert werden; solche Pläne des Wassermanagements sollten flächendeckend erstellt werden. Dazu gehört aber auch ein neuer Umgang mit Abwasser und Niederschlagswasser. Sinnvoll wären regionale Mängelkataloge. Daraus sind rechtliche Maßnahmen abzuleiten, wie etwa Wasserrückhalt und Versickerungspflicht bei Parkplätzen.

In Flaschen sicherlich. Ansonsten ist der Export eine heikle Angelegenheit, da die Wassermengen übers Jahr unterschiedlich anfallen und vereinbarte Abgabemengen aus vielerlei Gründen nicht eingehalten werden könnten oder nur zu Lasten der Wasserorganismen und -qualität der Oberflächengewässer. Für Niederösterreich käme ein Export sowieso nicht in Frage. Schon jetzt gehen Wasserentnahmen zu Lasten der Wasserqualität, wie man unschwer der Gewässergütekarte entnehmen kann. Außerdem exportiert Österreich „sein“ Wasser bereits über die Bodenseewasserleitung bis in den Norden Baden-Württembergs.

Darüber lassen sich Bücher füllen bzw. wurden auch schon geschrieben. Eine Zusammenstellung aller Perspektiven der Wassernutzung steht noch aus, da neben vielen quantitativen auch qualitative Aspekte eine Rolle spielen. Wassersparendes Verhalten sollte sich halt auszahlen (auch für die Wasserwerke). Im Jahr 2003 der Gewässer müsste es möglich sein, ein Forschungsprogramm aufzustellen, das die Fülle an Möglichkeiten aufzeigt, mit dem Wasser umweltkonform umzugehen. Weltweit betrachtet, bräuchten wir ein Kyoto-Protokoll für das Wasser, doch fürchte ich, dass es dort wie da reichlich spät ist.



Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmut Kroiss
TU Wien, Institut für Wassergüte

Wir werden in Zukunft vermehrt mit extremen Wetterbedingungen leben müssen. Aus wirtschaftlichen Überlegungen muss man für die seltenen extremen Ereignisse ein gewisses Restrisiko in Kauf nehmen. Die Fehler der Vergangenheit lagen häufig darin, dass lokal wirksame Schutzmaßnahmen zu einer Erhöhung des Risikos an anderer Stelle geführt haben. Künftig müssen Flussgebiete diesbezüglich als Ganzes betrachtet werden. Dazu bedarf es einer gemeinsamen Anstrengung von Politik, öffentlicher Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft. Die Schutzmaßnahmen müssen die Siedlungstätigkeit (Raumplanung) und Flächennutzung umfassen und auf einem Konsens aller Betroffenen gegründet werden. Die durch eine Katastrophe erhöhte Bereitschaft, neue Wege für die Zukunft zu beschreiten, muss man rasch nützen!

Österreich gehört sicher zu den führenden Staaten Europas, ja der Welt und hat dank seines Wasserreichtums kaum schwer lösbare Interessenskonflikte um Wasser. Je Österreicher sind etwa 10.000 m³ Wasser pro Jahr verfügbar, davon benötigt die Landwirtschaft etwa 2.000 m³, die Industrie rund 200 m³, die Trinkwasserversorgung nur ca. 50 m³. Im Jemen gibt es dagegen nur 200 m³ Wasser pro Einwohner und Jahr.

Der Klimawandel führt primär nicht zu weniger Niederschlag, sondern zu ungleichmäßiger Verteilung übers Jahr. Die Folgen davon muss man bedenken. Aber so wie man bei zum Beispiel beim Erdöl verlangt, dass die Länder mit Überfluss alle anderen damit versorgen, so wird man sich dem Verkauf von Wasser nicht prinzipiell verschließen können. Verteidigt werden muss unsere Verfügungsgewalt über das Wasser. Wirtschaftlich interessant erscheint derzeit nur der Verkauf in Flaschen, das Marktpotenzial liegt dort im Bereich der Schwankung der Niederschlagshöhe von Jahr zu Jahr.

Süßwasser stellt prinzipiell eine begrenzte, aber erneuerbare Ressource dar. Je nach Klima gelangt über den Wasserkreislauf mehr oder weniger „sauberes“ Wasser in eine Region. Nachhaltige Wasserwirtschaft muss daher den klimatischen und sonstigen lokalen und regionalen Besonderheiten angepasst sein. Jede Nutzung von Wasser wird zukünftig hinsichtlich ihrer Wirkung im gesamten Flussgebiet beurteilt werden müssen, wobei Flusseinzugsgebiete auch das vom Fluss beeinflusste Meeresgebiet einschließen. Auch die „Natürlichkeit“ der Flussläufe und ihrer Uferregionen muss in die Gestaltung der Tallandschaften einbezogen werden. Die Verschmutzung aller Gewässer muss auch als Verlust von wertvollen Rohstoffen erkannt und durch bessere Lenkung aller Stoffströme bekämpft werden. In der Wasserwirtschaft spielen Landwirtschaft und Ernährung der Weltbevölkerung eine steigende Rolle, vielfach auch Industrie und Gewerbe. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie zielt auf eine nachhaltige Wasserwirtschaft. Für Österreich ergeben sich daraus viele neue Herausforderungen für die Zukunft.

Elixier des Lebens

Wasser und Wellness haben Hochkonjunktur: Mit dem erhöhten Körper- und Gesundheitsbewusstsein der Menschen steigt auch das Interesse an der Heilkraft des flüssigen Goldes für Körper und Geist. Thermen und Wellnessstempel feiern Besucherrekorde, Therapieformen und Rekreationsangebote rund um das flüssige Element sind im Trend. Mit der Eröffnung der jüngsten Thermenanlage im nördlichen Weinviertel trägt das Land Niederösterreich dem Wellness-Boom Rechnung und ergänzt sein reichhaltiges Thermenangebot im Süden um eine der größten und modernsten Anlagen Österreichs.



Gesamtansicht des Außenbeckens (oben) und Ansicht des Innenbeckens (unten) der Therme Laa

Eigentlich ist der Schlüssel zu Gesundheit und Wohlbefinden so einfach wie naheliegend: Man nehme ein Glas, fülle es mit frischem Leitungswasser und trinke es genussvoll – und ruhig auch maßlos. Denn hier gilt die Devise: Je mehr, desto besser. Möglichst mehr als zwei Liter pro Tag. Wasser lautet also das Zauberwort für einen gesunden Körper und Geist: Denn das flüssige Naturprodukt lässt die Körperzellen auf Hochtouren laufen, aktiviert die Stoffwechselvorgänge und transportiert notwendige Nährstoffe. Der essenzielle Kraftstoff für den menschlichen Organismus wirkt auch bei äußerer Anwendung wahre Wunder: Ein warmes Bad entspannt die Muskulatur, befreit von Schlacken und macht die Haut frisch und geschmeidig.

Was wie die Werbung für das Wellnessprogramm eines Luxustempels anmutet, ist die Weisheit aus jahrtausendelanger Erfahrung: Wasser ist nicht nur eines unserer wichtigsten Lebensmittel und damit Grundlage für Gesundheit und Wohlbefinden, sondern vor allem auch ein natürliches Heilmittel. Bereits der antike Mediziner Paracelsus wusste um die regenerativen und heilsamen Qualitäten des wertvollen Nasses. Pfarrer Sebastian Kneipp hat sich dies in seinen Kuren ebenfalls zunutze gemacht. Und moderne Ärzte schwören längst auf den präventivmedizinischen wie therapeutischen Einsatz von Wasser.

Wasser im Wellness-Boom

Die Heilkraft des Wassers hat Hochkonjunktur: Mit dem erhöhten Körper- und Gesundheitsbewusstsein der Menschen steht auch der Wellnessfaktor des flüssigen Goldes hoch im Kurs. Das Wasserreich Österreich hat die besonderen Qualitäten des reichlich vorhandenen Rohstoffes in der heimischen Natur längst erkannt: Seit den siebziger Jahren entwickelt sich vor allem in den östlichen Bundesländern ein florierender Gesundheits- und Wellness-tourismus: Thermen werden neu erschlossen, ehemalige Kurbäder wieder belebt und Freizeitanlagen um attraktive Pflege- und Wohlfühlprogramme ergänzt. Nicht zuletzt der Wellness-Boom der letzten Jahre sorgte für rekordverdächtige Besucherzahlen in den heimischen Wasserwelten.

Besonders das Land Niederösterreich setzt auf die Wellness-orientierte Nutzung von Wasser: Mit der Neueröffnung der „Therme der Sinne“ in Laa an der Thaya wurde Anfang Oktober 2002 – rechtzeitig zum Auftakt für das von der UNO proklamierte „Internationale Jahr des Wassers 2003“ – eine der größten und modernsten Thermen Österreichs eröffnet. Auf rund 60.000 m² wird den Besuchern eine reiche Palette an verschiedenen Wasseranwendungen zur Erholung, Entspannung und Freizeitgestaltung präsentiert (mehr dazu siehe Kasten rechts). Bereits zwei Monate nach der Eröffnung kann die Wellnessoase im nördlichen Weinviertel Besucherrekorde für sich verbuchen: In den ersten Wochen sind bis zu 22.000 Menschen zur Regeneration nach Laa gepilgert; künftig rechnet man mit 300.000 Besuchern pro Jahr. Auch die Nächtigungszahlen sollen steigen – ein 4-Sterne-Hotel ist in Planung. Abgesehen von der wirtschaftlichen Belebung der Grenzregion zeichnet sich schon jetzt eine beachtliche Ergänzung zur reichen Thermen- und Wellnesslandschaft im Süden Niederösterreichs ab.

Quelle allen Lebens

Die besonderen Eigenschaften von Wasser wurden bereits in der Antike für Kuren und zur Rekreation eingesetzt: Die Griechen und Römer waren bekannt für ihren Wasser- und Bäderkult. Sie nutzten beispielsweise Thermalwasser für Mineralschlamm-packungen und Bäder im heißen Dampf. Auch in Niederösterreich hat Wasser als Heilmittel eine lange Tradition: Mit der Eroberung Noricums und Pannoniens kamen die Kur- und Badebräuche der Römer ebenso wie das Wissen um die therapeutische Wirkung des Wassers auch in unsere Breiten. Die Schwefelthermalquellen in Baden bei Wien, einer der bekanntesten Kur- und Thermenorte Niederösterreichs, wurden bereits von den Römern zu gesundheitlichen Zwecken genutzt: Die 14 Schwefelthermalquellen der Stadt entspringen mit einer Temperatur von 36 Grad Celsius in einer Tiefe von 1.000 Metern und enthalten wertvolle Heilstoffe, die vor allem bei der Behandlung chronischer Leiden des Bewegungsapparats therapeutische Wirkung zeigen.



Als Quelle allen Lebens kommt dem Wasser seit jeher eine besondere Bedeutung zu. Immerhin: Der menschliche Körper besteht zu ungefähr 70 Prozent aus Wasser, das im reinen Zustand aus den zwei der am häufigsten verbreiteten Elemente der Natur besteht: Wasserstoff und Sauerstoff (H₂O). Unser Organismus kann zwar mehrere Wochen ohne feste Nahrung überleben, aber nur wenige Tage ohne Flüssigkeit. Ohne Wasser im menschlichen Organismus läuft also gar nichts. Ganz im Gegenteil erfüllt H₂O in unserem Körper lebenswichtige Aufgaben: Unsere Körperflüssigkeiten, Verdauungssäfte und Zellen enthalten nicht nur allesamt Wasser, sondern können erst durch die Anwesenheit dieser Flüssigkeit aktiv wirken und arbeiten. Durch die Verdauungsvorgänge werden Nähr- und Wirkstoffe gelöst und nur in dieser Form können diese auch transportiert werden. Essenzielle Enzyme, die wichtige Prozesse im Körper katalysieren, können ebenso nur mit Hilfe von Wasser produziert werden. Die in H₂O gelösten Mineralstoffe bewirken wiederum eine Balance des osmotischen Drucks, der die Körperflüssigkeiten regelt. Zudem ist Wasser ein essenzieller Wärmeregulator: Der Hauptanteil des täglich benötigten Wassers wird durch die Verdunstung in Form von Schweiß verbraucht. Abgesehen davon: Wer schwitzt, reinigt seinen Körper optimal von Schlacken in der Haut – diese dankt einen regelmäßigen Besuch der Sauna oder des Dampfbades mit einem frischen und gesunden Teint. Darüber hinaus benötigt unser Körper Wasser, um sich auch von innen von den Schadstoffen zu befreien: Die Ausscheidungsprodukte müssen in einer bestimmten Konzentration in Wasser gelöst sein, damit die Nieren diese ausscheiden können.

Heilsame Sinnlichkeit

Die Flüssigkeit wirkt aber nicht nur im Körper, sondern auch in der äußerlichen Anwendung: Heiße Bäder entspannen die Wirbelsäule und das Muskelsystem. Bad Vöslau im Südwesten Niederösterreichs gehört mit der so genannten Akrotherme – einer Quelle mit mineralstoffreichem Thermalwasser – zu den heimischen Pionieren in der Behandlung von Wirbelsäulenproblemen oder stressbedingten Verspannungen

des Bewegungsapparats. Wechselbäder – wie man spätestens seit den Kuren von Pfarrer Kneipp weiß – regen den Kreislauf an und stärken das Immunsystem. Eine lange Kneipp-Tradition haben die niederösterreichischen Kurorte Gösing an der Mariazellerbahn oder Kleinzell: Besonders Herz-Kreislauf-Beschwerden ebenso wie rheumatische Erkrankungen werden hier mit den abwechselnden Warm- und Kaltbädern erfolgreich behandelt. Das größte menschliche Organ, die Haut, spricht besonders gut auf die Behandlung mit Wasser an: So lindert die stärkste Jod-Schwefel-Quelle in Bad Deutsch-Altenburg auf Grund ihrer besonderen mineralstofflichen Zusammensetzung effektiv chronische Erkrankungen wie Neurodermitis oder Psoriasis. Abgesehen davon: Die Hautzellen benötigen regelmäßig Wasserzufuhr von innen und außen, um sich zu regenerieren. Die psychologischen Effekte des Wassers reichen vom Stressabbau bis hin zur geistigen Tiefenentspannung – egal, ob man sich vom Wasser lediglich treiben lässt und die feinen Streicheleinheiten der Flüssigkeit genießt oder ob man bewusst die verschiedenen heilenden und wohltuenden Qualitäten von Wasser nützt.

Vor allem aber ist Wasser ein sinnliches Element: Die Schwerelosigkeit und das Gleiten im Wasser beispielsweise erinnern an die Geborgenheit und Wärme während der Embryonalphase im Mutterleib. Massageformen wie das so genannte „Watsu“ (Wasser-Shiatsu), das beispielsweise auf dem Wellnessprogramm der „Therme der Sinne“ in Laa steht, machen sich diese Wahrnehmungen zunutze und bieten dem Konsumenten ein unvergleichliches körperliches und seelisches Erlebnis: Getragen vom bis zu 36 Grad Celsius warmen Wasser entspannt sich die Muskulatur; durch sanfte, langsame Bewegungen im Wasser stellt sich langsam eine tiefe meditative Entspannung von Körper und Geist ein. Ebenso wohltuend ist ein mit Blütenessenzen angereichertes Bad. Der angenehme Duft von Rosenblättern, Lavendel oder Orangenblüten belebt die Sinne, die gelösten Aromastoffe verwöhnen die Haut – Balsam für Körper und Seele eben. Gesundheit und Wohlbefinden sind also keine Hexerei. Vielleicht aber ein wenig Zauber des Wassers ...

Auf einer Fläche von rund 500 m² erstreckt sich das Thermenbecken im Inneren der Thermo-Laa

Die „Therme der Sinne“

Anfang Oktober öffnete eine der größten und modernsten Thermenanlagen Österreichs im nördlichen Weinviertel ihre Pforten: Auf 60.000 m² bietet die „Therme der Sinne“ in Laa an der Thaya ein einzigartiges Angebot in den Bereichen Erholung, Entspannung und Freizeitgestaltung. Verschiedene Wasseroasen sorgen für ein angenehmes Ambiente: Die Palette reicht vom Thermal-, Solebecken und dem Rosenblütenbad über den Aromatempel und die Burgsauna bis hin zum Bubblebecken für die Kinder. Spezielle Wellnessprogramme wie Watsu – Wasser-Shiatsu – oder spezielle Heilbäder ergänzen den Thermenbetrieb. Nähere Informationen über die Therme und spezielle Wellnesspackages u. a. mit dem Hotel zum Brüdertor **** unter www.bruedertor.at und www.therme-laa.at

Lebendiges Wasser

DDr. Joachim Angerer, Abt des Waldviertler Prämonstratenserstiftes Geras,
über die Bedeutung des Wassers im christlichen Glauben.



© Universum, Foto: Christian Fischer

Prälat DDr. Joachim Angerer beim Studium eines Graduales aus der Zeit um 1480 im Stift Geras

Rund um das Stift Geras liegen zahlreiche Teiche, die im langsamen Wellengang des Waldviertler Hochplateaus eingefügt sind. Das Prämonstratenserklöster bewirtschaftet 32 ha Teichflächen und im Stift ist das älteste europäische Fischhaus aus dem Jahre 1664, welches noch in Funktion ist, zu sehen. Das Wasser und seine Bewirtschaftung ist ein wesentlicher Bestandteil des Stiftes. Beim Anblick der stillen Himmelsspiegel gehen die Gedanken tiefer als zum schlammigen Grund. Führen bis zu den Ursprüngen der

Welt und der Kraft des Wassers, die diese geformt hat. Der christliche Glaube nützt diese Kraft des Wassers, um Zeichen zu setzen.

Das Wasser in der Schöpfungsgeschichte

Vermutlich vor etwa vier Milliarden Jahren regneten die Meere buchstäblich vom Himmel herab. Bis dahin befand sich das Wasser ausschließlich in der Atmosphäre in Form von heißem Wasserdampf. Und hier setzt im Ersten Buch Mose die Schöpfungsgeschichte ein: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und leer, Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“

Noch gibt es kein Licht, kein Land, kein Leben. Doch Gottes Geist ist dem Wasser bereits nahe, dem Quell des Lebens. Die Verbindung des Geistes mit dem Wasser, mit dem die Schöpfungsgeschichte einsetzt, findet sich im wichtigsten Initial unseres Leben, der Taufe.

Die Taufe

Auch Jesus lässt sich taufen. Er stellt sich in den Jordan und lässt sich von Johannes ins Wasser tauchen. Damit gibt er ein ganz dramatisches Zeugnis, dass er sich den Menschen unterordnet und einordnet. Mir zeigt es dabei die Fleischwerdung des Sohnes Gottes, die viel elementarer ist, als wir das immer wieder sehen. Wobei ich den Satz „Und das Wort ist Fleisch geworden“ – und nicht nur das „Mensch geworden“ – bevorzuge. Die Fleischwerdung ist viel weitreichender, damit kann sich ein Mensch in seiner Ganzheit, seinen Brüchen, seinen Höhen und Abgründen besser identifizieren.

Bevor Jesus zum Jordan geht, sind es viele Pharisäer, die sich von Johannes dem Täufer taufen lassen. Er sagt zu ihnen: „Ich taufe nur mit Wasser, doch derjenige, der nach mir kommt, wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“ So bekommt das Wasser bei der Taufe eine neue Dimension, eine Verbindung mit dem Geist.

„Zu dieser Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: ‚Ich müsste von dir getauft werden – und du kommst zu mir?‘ Jesus antwortete ihm: ‚Lass es nur zu! Denn nur so können wir Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen.‘ Da gab Johannes nach. Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen.“

Das Ur-Sakrament der Taufe wird heute so reduziert vermittelt, dass seine Symbolkraft verloren geht. Im kleinsten Kreis der Familie wird getauft, also fast unsichtbar, wo früher im Beisein einer großen Gemeinschaft während der Osternacht getauft wurde. Und diese wenigen Tropfen Wasser, die wir einem Baby über den Kopf rinnen lassen, die sowohl Reinigung als auch Benetzung darstellen, gehen heute im Bewusstsein unter. Mich ärgert das und so habe ich in meiner Kirche auf Katalogware verzichtet und von einem Künstler ein wunderbares Taufgeschirr machen lassen. Das soll ein Zeichen sein, dass dem Wasser und dem Sakrament der Taufe eine tiefere Bedeutung zukommt, als wir das heute sehen.

In den Kirchen – und das ist in vielen Fällen zur Zeit des Barocks geschehen, sind die Taufbecken in dunkle Winkel und in Seitenaltäre verdrängt worden. Vor kurzem besuchte ich eine moderne brasilianische Kirche. Dort steht ein großes Taufbecken auf den Stufen zum Altarraum und wenn der Priester tauft, so lässt er den Wasserhahn rinnen, dass es nur so gurgelt und plätschert. Die Menschen können die Lebendigkeit des Elements spüren. In den alten Baptisterien, wie etwa San Giovanni in Laterano in Rom oder die berühmten Taufkirchen in Ravenna, stiegen die Täuflinge in ein Becken und tauchten im Wasser unter. In anderen Kirchen waren die Taufbecken im Eingangsbereich und stellten dar, dass der Mensch durch die Taufe in die Gemeinschaft der Kirche eintritt.

Die Kraft des Wassers

Für das Wasser gilt es, seine Kostbarkeit darzustellen, ebenso wie seine Kraft nicht zu vergessen. So wie es uns im vergangenen Sommer bei den Hochwasserkatastrophen gelehrt wurde. Immer wieder zeigt das Alte Testament, wie etwa bei der Sintflut und beim Auszug der Israeliten aus Ägypten, die Gewalt des Wassers.

„Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein. ... Darauf sprach der Herr zu Mose: ‚Strecke deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter zudeckt!‘ Mose streckte seine Hand über das Meer und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen.“ (2 Moses, 14,22)

In der Bibel gibt es zahlreiche Geschichten und Bilder, die das Wasser vielfältig thematisieren. Das lebenspendende Wasser und das lebendige Wasser. Das Wasser ist Träger des Göttlichen. Es ist Urkraft, formend und zerstörend, ist Reinigung und Rettung. Das Wasser ist Tropfen, Quelle, Strom und Meer zugleich. Das Wasser als Sinnbild des Lebenskreislaufes.

Eines der schönsten Bilder, welche die Bibel uns für Vertrauen schenkt, wird mit Hilfe von Wasser ausgedrückt. Jesus geht über den See Genezareth. Alle Naturgesetze aufhebend, schwebt er über der Wasseroberfläche. Und Petrus geht ihm nach. Staunend und wahrscheinlich mit Herzklopfen setzt er auch seine Schritte leichtfüßig über das Wasser. Und plötzlich verliert er das Vertrauen, in sich und in Jesus. Und als das Vertrauen schwindet, setzen die physikalischen Kräfte wieder ein – und Petrus geht unter.

Die Reinigung

Der Eintritt von einem alten in ein neues Leben, gleich welcher Religion, ist immer mit einer symbolischen Reinigung verbunden. Initialriten wie die Taufe mit dem Wasser gibt es bei den meisten Völkern. Sie ist eine hygienische Maßnahme, die mit Inhalten gefüllt wurde. So ist es auch beim Fasten. Wir wissen, dass Fasten sinnvoll für Körper und Geist ist. Früher waren es die strengen Fastentage, die eingehalten wurden. Heute sind es gerade noch der Ascher-

mittwoch und der Karfreitag, die als Fasttage angedeutet sind. Dafür bieten wir Fastenurse an, die sowohl Körper als auch Geist ansprechen sollen. Wir haben die Urtraditionen der Menschheit sinnentleert und müssen nun versuchen, neue Zugänge zu finden.

Wasser eignet sich kraft seiner Klarheit und Neutralität, Farbe, Richtung, Ausdruck zu verleihen. Das Wasser wird mit Inhalten gefüllt. Nicht umsonst spricht die Homöopathie von der Merkfähigkeit des Wassers. Und so geschieht es in den Religionen. Waschungen zum Beispiel, die im jüdischen und im moslemischen Glauben große rituelle Bedeutung haben, waren auch in der katholischen Kirche gebräuchlich. Heute ist eine Fußwaschung – wenn überhaupt – nur mehr am Gründonnerstag zu erleben. Die Fußwaschung ist ein eindrückliches Symbol: Der Herr wäscht seinen Jüngern die Füße. ‚Seht‘, soll es heißen, ‚so wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr euch lieben.‘

Im klösterlichen Leben spielte die Fußwaschung eine wichtige Rolle. In der Regel des hl. Benedikt steht geschrieben, dass jeder Gast so aufgenommen werden möge, als würde man Christus begegnen. Und dafür gab es für Gäste des Klosters am ersten Tag ihres Aufenthalts eine Fußwaschung.

Das Wasser ist, das zeigt das Abhandenkommen der Waschungen oder die wenigen verbliebenen Tropfen bei der Taufe, gründlich aus der Kirche hinauskomplimentiert worden. So auch aus den Häusern: Früher gab es in jedem Haus ein Weihwasserfass und im Kasten – meist neben den hausgemachten Zwetschkenbränden – stand die Flasche mit Weihwasser, manchmal auch „Lourdeswasser“ oder Wasser anderer Wallfahrtsbründeln. Doch die Sehnsucht nach diesem Element lässt sich nicht verbergen. Sie kehrt in Form von Zimmerbrunnen wieder zurück.

Das Wasser in der Liturgie

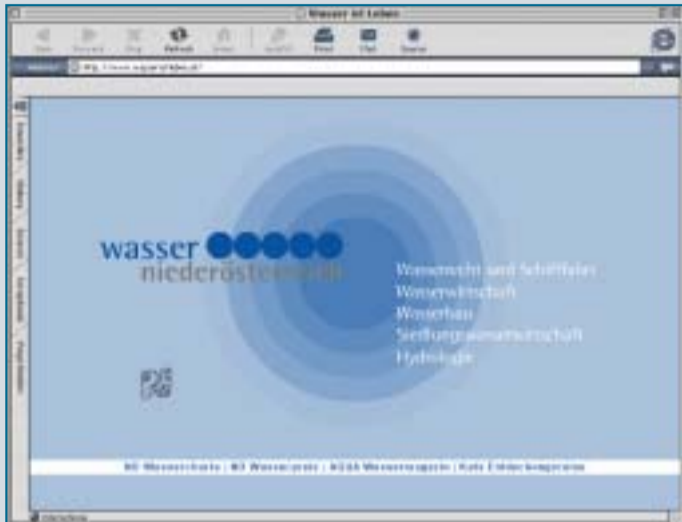
Dass das Wasser, welches haptisch – also greifbar – ist, aus dem Bewusstsein verschwand, ist auch eine Folge der abstrakten Kirche. Die Vertreibung begann im Mittelalter. Die Scholastiker wollten alles mit dem Intellekt begründen, alles begrifflich absichern. Das führte zur Reduzierung der Kirche, zur Verfestigung eines Systems, welches sich auf Paragraphen und Katechismusfragen beschränkt. Das Leben ist aber ganzheitlich – und das Wasser ist ein Symbol dafür. In der Liturgie ist das Wasser unverzichtbar. Die symbolische Handwaschung vor der Wandlung etwa, das „Herr, wasche ab meine Schuld“. Noch stärker aber ist jenes Zeichen bei der Opferung: Dem Wein wird ein Tropfen Wasser hinzugefügt. Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet, so sind auch wir hineingenommen in dieses heilige Mahl. Der Tropfen Wasser symbolisiert den Austausch zwischen Gottheit und Menschheit.

Wasser war auch das zentrale Element beim allerersten Wunder, welches Jesus vollbrachte: „Es standen dort sechs steinerne Wasserkübel, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: ‚Füllt die Krüge mit Wasser!‘ Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: ‚Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist!‘ Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es.“ (Johannes 2,6)

Bei der Hochzeit in Kanaa ist der Wein bereits ausgegangen, als Jesus mit seiner Mutter zum Fest eintrifft. Das erste Wunder Jesu bedient sich des Wassers. Uns vermittelt es, dass mitten ins menschliche Leben hinein das Wunder geschenkt wird. Es zeigt, dass den Menschen die Freude gegeben ist und diese im Vordergrund stehen soll. Das Wasser, die Quelle des Lebens, macht dies möglich.

wasser | spots

Kurzmitteilungen



www.wasseristleben.at – mehr Infos zum Thema Wasser

Mehr Informationen zum Thema Wasser in Niederösterreich sowie die Möglichkeit zur Bestellung und zum Download von aktuellem Informationsmaterial bietet Ihnen ab Ende März www.wasseristleben.at

- > Die NÖ Wassercharta: Broschüre zu den Grundsätzen und Leitlinien der NÖ Wasserpolitik sowie Maßnahmen deren Umsetzung
- > AQUA, das NÖ Wassermagazin, Ausgabe 1 u. 2
- > Der NÖ Wasserpreis 2002: Ergebnisse des

Wettbewerbs, Kategorie Produktdesign, mit allen Siegerarbeiten und Porträts der Preisträger

- > Der NÖ Wasserpreis 2001: Die preisgekrönten Fotoarbeiten inkl. Bestellmöglichkeit eines Postkarten-Booklets mit den prämierten Arbeiten
- > H₂O – Kats Entdeckungsreise: ein interaktives Abenteuer für den Bildungsbereich, direkt online oder als CD verfügbar

Wir freuen uns über Ihren Besuch!
Nur einen Klick entfernt: www.wasseristleben.at



Vision für das Wasser

Am 20. und 21. März steht die Österreichische Nationalbibliothek ganz im Zeichen des Wassers. „Aquavisionen“ ist das offizielle Auftaktsymposium zum Jahr des Wassers 2003 des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft in Kooperation mit dem Umweltdachverband.

Die Veranstaltung richtet sich an ein breites Zielpublikum und beschäftigt sich in globalem und nationalem Kontext mit Visionen für den nachhaltigen Umgang mit Wasser. Die Themen der

Tagung und die hochkarätigen Referenten garantieren eine spannende Veranstaltung.

Nähere Information und Anmeldung:
Termin: 20. und 21. März 2003
Ort: Österreichische Nationalbibliothek

Umweltdachverband
Alser Straße 21, 1080 Wien
Tel. 01/40 113
E-Mail: office@umweltdachverband.at
Internet: www.umweltdachverband.at



„Wasserbar? Wunderbar!“ – Wasser wandert durch NÖ

Die NÖ Landesregierung und evn wasser präsentieren im Internationalen Jahr des Süßwassers eine mobile Wasserinstallation unter dem Motto: „Wasserbar? Wunderbar!“ Leitfaden der Ausstellung sind die sinnlichen und emotionalen Qualitäten des Wassers. Alle fünf Sinne werden in der Ausstellung angesprochen: Hören, Sehen, Tasten, Riechen, Schmecken. Eine optische und auditive Überraschung, die zum Verweilen einlädt.

Die Kernthemen der NÖ Wassercharta geben den Inhalt der Ausstellung vor:

- > Leben > Kreislauf > Verantwortung
- > Kraft > Lebensmittel

„Wasserbar? Wunderbar!“
von Mai bis Juli 2003
auf zehn Hauptplätzen in Niederösterreich



AQUA & ARTE – eine Veranstaltung der nö wasserforums

Eine Veranstaltung des nö wasserforums am 11. Februar 2002 im Magistrat der Stadt Krems stand ganz im Zeichen von Wasser und Kunst. Der Waldviertler Künstler JOEÉ malte vor Publikum zwei seiner bekannten Wasserbilder und stellte sie einem karitativen Zweck zur Verfügung. Drei weitere Bilder waren schon im Rahmen der Startveranstaltung zum nö wasserforum im Februar 2002 entstanden.

Auf Initiative von LR Plank wurden diese Bilder von der Tiroler Röhren- und Metallwerke AG,

dem ZT-Büro Grand aus Wien, ZT-Büro Groissmaier aus St. Pölten, ZT-Büro Spindelberger aus Krems und der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich angekauft.

Bei der Veranstaltung in Krems übergab LR DI Josef Plank der Caritas-Tagesheimstätte in Mühlbach am Manhartsberg den Erlös aus dem Bilderverkauf. Die Caritas Tagesheimstätte konnte dadurch mit € 7.700,- beim Bau eines Wohnheims unterstützt werden.

Nachhaltige Wasserwirtschaft in Niederösterreich

Seit mittlerweile 40 Jahren betreibt evn wasser überregionale Netze zur Wasserversorgung eines Großteils der Bevölkerung Niederösterreichs. Diese Erfahrung bedeutet unschätzbare Know-how – denn eine ordnungsgemäße Trinkwasserversorgung setzt sich aus der Erhaltung der Trinkwasserqualität und der Sicherstellung der Menge zusammen.

Wasserdargebot und Wasserentnahme müssen im Sinne der Nachhaltigkeit im Gleichgewicht stehen. Anhand der langjährigen Beobachtungen von evn wasser kann nachgewiesen werden, dass die evn wasser-Brunnenfelder nicht übernutzt werden, sondern dass Wasser im Einklang mit dem Grundwassererneuerungspotenzial als Teil des ewigen Wasserkreislaufes entnommen wird.

Ressourcensicherung

Um den steigenden Wasserbedarf durch Neuanschlüsse und durch die steigenden Bevölkerungszahlen, vor allem in den Gemeinden rund um Wien, abdecken zu können, betreibt evn wasser schon seit vielen Jahren eine vorsorgende Ressourcensicherung. Bestehende Brunnenstandorte werden ausgebaut, neue Standorte werden in umfangreichen Beweissicherungsverfahren mit langfristigen Pumpversuchen erkundet.

Höchste Qualitätsstandards für Trinkwasser

Für Trinkwasser gelten in Österreich sehr hohe gesetzliche Qualitätsanforderungen. Für kein anderes Lebensmittel gibt es so viele und so strenge Grenzwerte, die so häufig kontrolliert werden. Mit hohem finanziellen und personellen Aufwand werden bei evn wasser kontinuierlich Untersuchungen durch staatlich autorisierte Untersuchungsanstalten weit über das von der Behörde geforderte Maß hinaus durchgeführt. Diese Untersuchungen sind notwendig, um jederzeit die einwandfreie Qualität des Wassers nachweisen und rechtzeitig auf etwaige Tendenzen der Verschlechterung reagieren zu können. Mehr als 95 Prozent des von der evn wasser gelieferten Trinkwassers werden vollkommen naturbelassen abgegeben. Eine Wasseraufbereitung ist nur dort erforderlich, wo zu hohe natürliche Eisen-, Mangan oder Kohlensäurewerte reduziert werden müssen.

Selbst während des Jahrtausendhochwassers im Sommer 2002, das die Verwundbarkeit der Trinkwasserversorgung gezeigt hat, konnten die Kunden von evn wasser mit einwandfreiem Trinkwasser beliefert werden. Viele der anderen Gemeinden wurden darüber hinaus mit zusätzlichem Wasser beliefert und unterstützt. Durch vorsorglich errichtete Verbindungsleitungen war es möglich, die aufgrund des Hochwassers stillgelegten Brunnenanlagen zu ersetzen.

Grundwasserschutz

Ein flächendeckender Grundwasserschutz ist wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung einer einwandfreien Wasserversorgung.



Foto: evn wasser

Wesentliche Faktoren für den Grundwasserschutz

- Eine ökologische Landwirtschaft verhindert das Eindringen von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln in das Grundwasser.
- Gewerbe und Industrie minimieren den Einsatz von grundwasser-gefährdenden Stoffen.
- Durch eine vorausschauende Raumplanung werden Gefahrenpotenziale von Grundwassergebieten ferngehalten.
- Die Gemeinden sorgen für eine ordnungsgemäße Abwasser- und Müllbeseitigung.
- Jeder Einzelne kann durch sein persönliches Verhalten und durch seine Kaufentscheidungen wesentlich zum Grundwasserschutz beitragen.

Abwasser

Die ordnungsgemäße Abwasserbeseitigung hat in den letzten Jahren maßgeblich zur Verbesserung der Fließgewässerqualität beigetragen. In Niederösterreich ist bereits die überwiegende Anzahl der Haushalte an eine zentrale Abwasserbeseitigung angeschlossen.

Die Errichtung und der Betrieb von zentralen Abwasserbeseitigungsanlagen bedeutet für die Gemeinden eine beachtliche finanzielle Belastung. Daher gibt es auch heute noch Gemeinden, die noch nicht mit der Errichtung einer zentralen Abwasserbeseitigungsanlage begonnen haben. Gemeinden hingegen, die schon vor 20 oder 30 Jahren Anlagen errichtet hatten, sind nunmehr vor der Notwendigkeit gestellt, diese Anlagen zu sanieren und auf den Stand der Technik zu bringen. Insbesondere sind viele alte Kanäle auf Grund des damals verwendeten Materials nicht flüssigkeitsdicht und müssen entweder ausgetauscht oder saniert werden.

Auch diesen Gemeinden bietet evn wasser an, sich sowohl um die Planung und die Errichtung der Anlagen sowie um den Betrieb und – wenn erforderlich – auch um die Sanierung zu kümmern. Für all diese Anwendungsfälle werden maßgeschneiderte Konzepte erstellt. Wichtig ist dabei, dass einerseits auf eine hohe Effizienz Wert gelegt wird, andererseits dieselben ökologischen Standards eingehalten werden, wie sie bei kommunalen Anlagen erreicht werden.

Ziel von evn wasser ist es dabei, den Bürgern entsprechend günstige Abwassertarife zu bieten. Dies wird durch die Spezialisierung des Unternehmens evn wasser auf den Wasser- und Abwasserbereich erreicht.

evn wasser Gesellschaft m.b.H.
EVN-Platz, A-2344 Maria Enzersdorf

Tel. +43/2236/446 01, Fax +43/2236/446 01-50846 oder -50856
E-Mail: evnwasserSekretariat@evnwasser.at, www.evnwasser.at

Trinkwasser - Abwasser

Errichtung/Erweiterung
Betriebsführung
Sanierung
Ortsnetzbetreuung

Ihre Aufgaben -
unsere individuellen
Lösungen.

**Nützen Sie
unser Know-how!**

evn wasser
Ihr Partner rund ums Wasser

evn wasser Gesellschaft m.b.H.
2344 Maria Enzersdorf, EVN Platz
Tel. 02236/44601
Email: evnwasserSekretariat@evnwasser.at
www.evnwasser.at